

„Das sind alles liebevoll Bekloppte“

Seit 18 Jahren kommen Enthusiasten mit ihren Fahrzeugen zum Mitsubishi-Elbtreffen zusammen



Europas größtes Treffen von Fahrern von Mitsubishi-Modellen findet jährlich in Sachsen-Anhalt statt – das Elbtreffen ist über die Jahre deutlich gewachsen, geblieben ist die familiäre Atmosphäre.

Fotos: Olaf Itrich/Mitsubishi Motors

Lothar Hausfeld

Seit 18 Jahren treffen sie sich stets an der gleichen Stelle, stets zur gleichen Zeit des Jahres: Am dritten Juni-Wochenende findet im sachsen-anhaltinischen Pretzsch das „Elbtreffen“ statt, Europas größtes Treffen für Anhänger der Marke Mitsubishi.

Angefangen hat man 2005 mit 20 Fahrzeugen, mittlerweile kommen 350. Geblieben ist der familiäre Charakter der Veranstaltung, wenn sich die aus dem ganzen Bundesgebiet anreisenden Mitsubishi-Fans auf dem Sportplatz des SV GW Pretzsch treffen, einer Gemeinde, die rund eine Stunde nordöstlich von Leipzig liegt.

Mit einer Veranstaltung wie dem „GTI-Treffen“ hat das hier in der Dübener Heide nahe der Lutherstadt Wittenberge nichts zu tun. Die Motoren heulen hier nicht auf, stattdessen toben Kinder auf dem Sportplatz herum. Die Gespräche der Mitglieder drehen sich – natürlich – in der Hauptsache um das Auto im Allgemeinen und Mitsubishi im Speziellen. Manche sind seit dem ersten Treffen 2005 dabei und haben seitdem keine Ver-

anstaltung verpasst. „Das sind alles liebevoll Bekloppte hier“, sagt ein Teilnehmer lachend, während ein auffällig in schrill Orange und Grün beklebter Mitsubishi Colt vorbeifährt. Man sieht hier aber keinesfalls nur auffällig getunte Fahrzeugmodelle, sondern auch ganz normale Alltagsmodelle.

Aber natürlich gibt es auch die Blickfänge: Sportwagen wie der 3000 GT, ein Cabrio wie der in Deutschland offiziell nicht verkaufte Eclipse Spyder, Galant Kombis mit Rundum-Sportoptik, Heckspoiler in Thekengröße, Schaltknüppel in Samurai-Schwert-Form, ein Fahrzeuginnenraum mit Springbrunnen, der für 10000 Euro umgebaut wurde, Sommer- und Winterlandschaft in Miniaturform in die Frontscheinwerfer gebastelt – nicht alles würde in Deutschland vermutlich eine Straßenzulassung bekommen, aber da hier auch Fahrzeuge aus Polen, Holland, Österreich oder der Schweiz auffahren, kommen auch solche Kuriositäten auf eigener Achse angetrieben. „Wir hatten einmal einen Besucher aus den USA“, erzählt Organisator Kai Wandersee. Der konnte seinen eigenen Mitsubishi nicht mitbringen, also hat er sich bei einem Mietwagenanbieter ein Mitsubishi-Modell gemietet, um hier vor Ort dabei sein zu können.

Es gab schon Heiratsanträge auf dem Treffen, und manches Kind, das bei den ersten Treffen im Kinderwagen dabei war, fährt heute mit einem eigenen Eclipse Spyder zum Treffen. Es sind solche Ge-

schichten, die das Elbtreffen zu etwas ganz Besonderem machen. Ebenso wie das Ende des Treffens: Hier wird nicht bis weit nach Mitternacht laut gefeiert – nein, um 23 Uhr beendet das „Abhupen“ die Veranstaltung: Dann betätigen alle Teilnehmer das Signalhorn – und danach ist Ruhe. Bis zum nächsten Jahr.

INTERVIEW MIT KAI WANDERSEE, CHEFORGANISATOR DES MITSUBISHI-TREFFENS

„Keine Show zum Protzen“

Herr Wandersee, wie kommt man auf die Idee, ein Treffen für Mitsubishi-Fans zu organisieren?

Ich finde, Mitsubishi ist eine herrliche Automarke, die die Individualität fördert. Ich habe 2002 einen Fanclub hier in der Region gegründet, bin seinerzeit über den Rallyesport auf die Marke aufmerksam geworden. Es gab damals eine junge Mitsubishi-Szene mit regelmäßigen Treffen, zum Beispiel in Bayern. Ich wollte aber nicht immer so weit fahren, also habe ich vor Ort ver-

sucht, etwas auf die Beine zu stellen. An Eishelligen 2005 hat dann das erste Treffen stattgefunden, auch damals schon in Pretzsch.

Was ist das Besondere an diesem Treffen?

Als wir uns vor fast 20 Jahren mit der Idee eines solchen Treffens an die Öffentlichkeit und die Behörden gewandt haben, da gab es Vorbehalte. Der Ruf solcher Treffen war seinerzeit nicht der allerbeste. Nachdem wir aber die ersten

Veranstaltungen absolviert hatten, war allen klar: Bei diesem familiären Treffen gibt es keinerlei Ausfälle, das ist keine Show zum Protzen, Posen und Reifenquietschen-Lassen, sondern ein gesittetes Familientreffen. Wir haben vom ersten Tag an keine Probleme gehabt, die Teilnehmer verhalten sich unauffällig, die Leute im Ort freuen sich über uns. Und die Behörden geben uns mittlerweile freie Hand, weil sie wissen, dass sie sich auf uns verlassen können. Ich selbst habe auch immer gesagt: Wenn etwas richtig schiefgeht, höre ich auf.



Kai Wandersee.



Höhepunkt des Treffens: die sieben bis acht Kilometer lange „Diamantenkette“ mit allen Teilnehmer-Fahrzeugen.

Also ist in all den Jahren nichts schiefgegangen?

Die Corona-Zeit war hart, aber während der Veranstaltungen gab es eigentlich nie einen Anlass für mich, das Ganze hinzuschmeißen, nein. 2020 ist das Treffen ausgefallen, 2021 hat es verspätet stattgefunden – bei neun Grad und 14 Stunden Dauerregen. Die Leute sind im kommenden Jahr trotzdem wiedergekommen – und zwar mehr als je zuvor.

Höhepunkt des jährlichen Treffens ist die „Diamantenkette“, eine Aus-

fahrt der teilnehmenden Fahrzeuge durch die umliegenden Orte.

Auch das organisieren wir alles selber, ohne Polizei oder sonstige Unterstützung. Alle Teilnehmer sind absolut diszipliniert, da schert keiner aus, weil er weiß, dass das Konsequenzen hätte. Wenn alle Fahrzeuge auf der Straße sind, ergibt das eine Fahrzeuglänge von sieben bis acht Kilometern, die Einwohner der Nachbargemeinden sitzen und stehen an der Straße und freuen sich über die Autos, die vorbeifahren.

lh



Mitsubishi Colt Galant GTO.



Mitsubishi Pajero Cabrio.



Mitsubishi L200 mit E.T.



Mitsubishi Colt CZC



Mitsubishi Colt, 1. Generation.



Alle sechs Colt-Generationen auf einen Blick: Zwischen der ersten (l., ab 1978) und der vorerst letzten (r., bis 2012) liegen fast 35 Jahre und viele automobilen Entwicklungen.

Ein Colt für alle Fälle

LEIPZIG Wie kann man stilvoll zum Mitsubishi-Fantreffen anreisen? Natürlich mit alten Mitsubishi-Modellen. Der Deutschland-Importeur stellte ein Fahrzeug jeder in Deutschland erhältlichen Generation des Kleinwagens Colt für Journalisten zur Verfügung, angefangen bei der ersten Generation, die 1978 auf den Markt kam, bis zur sechsten Generation, die zwischen 2004 und 2012 verkauft wurde.

Während Letzterer mit einem 150-PS-Turbo zur Ver-

fügung stand, reizte dann doch eine Ausfahrt mit dem ältesten Modell deutlich mehr. Der 70 PS starke Benziner zeichnete sich seinerzeit durch eine technische Besonderheit aus: Er verfügte über ein 4x-Getriebe, bei dem der Fahrer entweder eine Eco- oder eine Power-Stufe einlegen konnte. Während die Übersetzung in der Economy-Stellung länger und benzinsparend ausgelegt war, konnte der Fahrer in der Power-Stellung schneller beschleunigen.

Aus heutiger Sicht muss man konstatieren: Beschleunigung ist relativ. Allerdings bewegt sich der Dreiturner keinesfalls wie eine Wanderdüne, sondern wirkt dank des geringen Fahrzeuggewichts durchaus behände.

Der Colt, Baujahr 1980, fährt über die gut ausgebauten Landstraßen in Sachsen-Anhalt überraschend komfortabel, kommt aber insbesondere beim Wechsel zwischen Asphalt und Kopfsteinpflaster – was hier immer noch regelmäßig passiert –

durchaus an seine Grenzen, ohne dass der Fahrer das Gefühl hätte, den Oldtimer direkt vor der nächsten Massengepraxis parken zu müssen. Allerdings: Abrupte Lenkbewegungen in Kombination mit leicht überhöhter Geschwindigkeit sind auf Kopfsteinpflaster keine empfehlenswerten Vorgehensweise.

Das Viergang-Schaltgetriebe lässt sich einigermaßen passabel bedienen, und ebenso wie der etwas längere Schaltstock ist auch die gesamte Cockpit-Haptik sowie

der olfaktorische Auftritt des Mitsubishi Colt ein Ausflug in die eigene Kindheit. Okay, zugegebenermaßen eher in die eigene Jugend. Zwei schlichte Rundinstrumente im Fahrerdisplay, eine Tank- und eine Öltemperaturanzeige sowie zwei kleine Leuchten für den eingelegten Fahrmodus – das war's. Das eingebaute Radio knistert trotz „Noise Killer System“-Aufdruck, die Bedienung der Klimaanlage ist so herrlich anachronistisch wie die Fahrzeugform.

Die allerdings ist beim Colt der Generation eins auch aus heutiger Sicht deutlich gefälliger als manches Modell der nachfolgenden Generationen, die bieder (Generation 3, 4 und 5) oder unauffällig (Generation 6) daherkommen. Auf der Straße machen sich aber alle Modelle gut; zumindest auf den wenig befahrenen Landstraßen der ostdeutschen Flächenlandschaften schwimmen sie problemlos mit. Im Vergleich zu modernen Fahrzeugen mit all ihrer Elektronik, Si-

cherheitsassistenten und Digitalanzeigen vermisst man an diesem heißen Sommertag allerdings nur eines so wirklich: eine Klimaanlage.

Die gibt es natürlich in der kommenden Generation sieben des Mitsubishi Colt, die ab dem Herbst erhältlich sein wird. Nach mehr als zehn Jahren Pause gibt es damit wieder einen Kleinwagen aus dem Hause Mitsubishi – der dann als Folge einer Kooperation mit dem französischen Hersteller auf dem Renault Clio basiert.

lh